

János Brenner – Predigt zu Fronleichnam 2018

Liebe Mitchristinnen und liebe Mitchristen!

Am vergangenen 1. Mai wurde in Steinamanger/Szombathely der Priester **János Brenner** in einer beeindruckenden Feier mit 20 bis 30-Tausend Gläubigen – unter ihnen auch viele Burgenländer – seliggesprochen. Wegen der unerwartet vielen Teilnehmer musste die Feier vom Domplatz auf den nahegelegenen Denkmalsberg verlegt werden.

Kardinal Angelo Amato von Rom leitete die Feier. Der ungarische **Kardinal Péter Erdő** hielt die Festpredigt.

Wer war dieser János Brenner? – János Brenner wurde am 27. Dezember 1931 in Steinamanger geboren und wuchs in einer sehr religiösen Familie auf. Auch seine 2 anderen Brüder wurden Priester.

János wurde 1955 zum Priester geweiht und kam dann als **Kaplan nach Rábakethely**. Das ist ein Ort in der Nähe von Sankt Gotthard, der ersten größeren Stadt, wenn man von Heiligenkreuz nach Ungarn fährt.

János Brenner war ein beliebter und aktiver Seelsorger und scharte viele junge Menschen um sich – sehr zum Missfallen der kommunistischen Machthaber, die nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes von 1956 mehr als sonst auch in den Reihen der katholischen Priester „Feinde des Widerstandes“ suchten.

János Brenner war aufgrund seiner Tätigkeit als Kaplan, wie gesagt, den kommunistischen Machthabern ein Dorn im Auge. Schon im Herbst 1957, in seinem 2. Kaplansjahr, wurde er während einer Fahrt auf seinem Motorrad von Unbekannten mit Ästen und Steinen beworfen, blieb aber unverletzt. Wenige Wochen später, in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember 1957, klopfte ein junger Mann an die Tür des Pfarrhauses und bat den Kaplan um einen – vermutlich vorgetäuschten - Verbleib an das Krankenbett seines Onkels. János Brenner machte sich zu Fuß auf den Weg von Rábakethely über einen bewaldeten Hügel in die Ortschaft **Zsida**. Unterwegs wurde er überfallen und brutal getötet.

Am nächsten Morgen fanden die Dorfbewohner seinen Leichnam. Das Priestergewand übersät mit 32 Messerstichen und Fußabdrücken. Das Täschchen mit der heiligen Eucharistie, dem Leib Christi, das er – ohne sein Leben zu verteidigen – geschützt haben soll, gehört zu den Reliquien, die man auch jetzt im Dom von Steinamanger sehen kann.

Wie viele andere Verbrechen jener dunklen Epoche kommunistischer Willkür, wurde auch die Ermordung von János Brenner nie aufgeklärt. Sein Tod durfte bis 1989, bis zur „Wende“, bis zum Fall des Eisernen Vorhangs, nicht erwähnt werden, und sein Bild an der Wand des Priesterseminars in Győr/Raab musste entfernt werden. Erst 1999 wurde vom damaligen Bischof von Steinamanger, **István Konkoly**, das Seligsprechungsverfahren eröffnet.

János Brenner führte junge Menschen zum Leben des Evangeliums, zum Respekt anderen gegenüber, zur Hilfe für Bedürftige, zur Förderung der Harmonie in der

Familie“, sagte **Kardinal Péter Erdö** in seiner Festpredigt. Und in einem Kommentar zur Seligsprechung heißt es: *„Am meisten habe die Menschen die Bereitschaft Brenners bewegt, die heilige Eucharistie zu schützen.“*

János Brenner wird nun als der ungarische **Tarzisius** verehrt. Tarzisius war ein junger Teenager, - ein größerer Ministrant würden wir heute sagen, - der in der Christenverfolgung des römischen Reiches ebenfalls ermordet wurde, als er die heilige Eucharistie, den Leib Christi, zu den Kranken brachte.

Die heilige Eucharistie, Christus gegenwärtig in einem Stück Brot in der Monstranz, steht auch heute zu Fronleichnam im Mittelpunkt unseres Feierns. Es ist dies das Abschiedsgeschenk, das Jesus beim Letzten Abendmahl uns, den Seinen, gemacht hat: **seine bleibende Gegenwart im Sakrament des Altares – in den Zeichen von Brot und Wein.**

Heute zu Fronleichnam zeigen und demonstrieren wir das, was wir glauben, was uns Christen wichtig, heilig und unaufgebar ist: Gottes Gegenwart in der sichtbaren Gestalt des eucharistischen Brotes. Wir zeigen und demonstrieren: **Nur er, Jesus Christus, und seine Liebe, gegenwärtig in einem Stück Brot in der Monstranz, rettet und erlöst uns Menschen und nichts und niemand sonst.**

Gewiss, wir haben heutzutage hier bei uns in der „westlichen Welt“ keine Verfolgungen und keine Nachteile zu befürchten, wenn wir diesen unseren Glauben auch öffentlich bekennen und an der Fronleichnamsprozession teilnehmen.

Die Gefahr bei uns ist heutzutage eine andere: die Gleichgültigkeit gegenüber diesem Altarsakrament, die Tatsache, dass viele, die getauft und gefirmt sind und auch bei der Erstkommunion waren, anscheinend nicht wissen, und wenn sie es wissen, nicht glauben, mit wem wir es da in der heiligen Messe zu tun haben; dass wir es da mit Jesus Christus, dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, zu tun haben; dass er es ist, der da zu uns spricht, wenn uns die Heiligen Schriften vorgelesen und erklärt werden; dass er, Jesus, es ist, der mit uns das Mahl feiert und in der Kommunion in einem Stück Brot zu uns kommt, um unser Leben immer mehr in sein Leben zu verwandeln; um uns Ichmenschen immer mehr zu solchen Menschen zu machen wie er, Jesus, einer war; um uns so auch zu lebendigen Gliedern seines Leibes, zur Kirche, zu formen. Ja, wie viele, die getauft und gefirmt sind und bei der Erstkommunion waren, glauben das wirklich? -

Erneuern wir heute zu Fronleichnam wieder diesen unseren Glauben an Gottes Gegenwart in der sichtbaren Gestalt des eucharistischen Brotes und gehen wir nicht aus Trägheit oder aus Zerstreung am Wichtigsten und Größten vorbei, das unserem Leben angeboten ist (P. Benedikt XVI.): **die bleibende Gegenwart Christi im Sakrament des Altares. Er, Jesus Christus, ist das Brot, von dem wir ewig leben. Er ist die „Arznei der Unsterblichkeit“, wie dieses eucharistische Brot auch genannt wird.**

Der selige **János Brenner** und der heilige **Tarzisius**, die für diesen Glauben gewaltsam gestorben sind, möchten uns dazu ermutigen und uns dabei Vorbild sein. – Amen.